

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag von C. Koch'schen Buchverlag, Enztal, für die Schriftleitung verantwortlich D. Straub in Neuenbürg.

Nr. 142

Mittwoch, den 22. Juni 1927.

85. Jahrgang.

Deutschland.

Der Kirchentag zum Geburtenrückgang.

Königsberg, 20. Juni. Der Kirchentag hat in seiner heutigen Beratung u. a. einstimmig eine Rundgebung angenommen, in der er seine warnende Stimme zum Geburtenrückgang erhebt. Es wird in dieser Entschließung anerkannt, daß an der Ausbreitung jenes Uebels wirtschaftliche Räte, namentlich die ungenügende Wohnungsverhältnisse, den tiefsten Grund der sinkenden Geburtenzahl sieht die Kirchentag auf dem sittlichen Gebiete: in der erschreckenden Zerrüttung der Geschlechts- und Eheverhältnisse und in der Scheu vor der Verantwortung und dem Opferbringen für Kinder. Hierzu will der evangelische Kirchentag nicht schweigen. Der Kirchentag fordert deshalb vom Staat, daß er in Gesetzgebung und Verwaltung dem verderblichen Uebel durch wirtschaftliche Maßnahmen als den Vorbedingungen für ein gesundes Familienleben entgegen wirke. Er vertritt, die Maßnahmen der Staatsverwaltung zu unterstützen.

Ausland.

Paris, 21. Juni. Pariser Blätter behaupten, daß Briand über Boncompagni's Rede in Luncville wenigstens in den Hauptzügen unternichtet gewesen sei.

Paris, 21. Juni. Der Sowjetbotschafter in Paris, Rakonitzky, suchte vor der Pariser Presse die Duldung gegen Polen und die Rassenhinnichtungen zu rechtfertigen.

Beginn der Dreimächtekonferenz.

Genf, 20. Juni. Die vom Präsidenten Coolidge nach Genf einberufene Konferenz der drei großen Seemächte England, Vereinigte Staaten und Japan, wurde heute nachmittags kurz nach 3 Uhr von dem Führer der amerikanischen Delegation, Vizepräsident Hibson, eröffnet. Die Konferenz ernannte Hibson zu ihrem Präsidenten. Hierzu machten die drei Delegationsführer kurze programmatische Darlegungen. Dabei verlas der Führer der amerikanischen Delegation auch eine Botschaft Coolidges, in der er u. a. der Hoffnung Ausdruck gibt, daß durch das die Konferenz betreffende Abkommen jede Form des Wettrennens zwischen den drei Mächten unmöglich gemacht und damit ein entscheidender Schritt auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung getan werde. Die amerikanische Erklärung bedauert außerdem, daß Frankreich und Italien nicht offiziell an der Konferenz teilnehmen. Auf Vorschlag des japanischen Admirals Saito wurde die Entsendung eines Begrüßungsgrammes an Coolidge beschlossen.

Die amerikanischen Vorschläge. Nach der von Hibson in seiner Erklärung vertretene Auffassung der Vereinigten Staaten wäre die Festlegung einer übermäßig hohen Gesamttonnage für die einzelnen Klassen der kleineren Kriegsschiffe zur Erreichung des erstrebten Ziels nicht förderlich. Nach den Vorschlägen der amerikanischen Delegation soll die Gesamttonnage für die Klasse der Kreuzer betragen: für die Vereinigten Staaten und das britische Weltreich je 250 000 bis 300 000 Tonnage und für Japan 150 000 bis 180 000 Tonnage, für die Klasse der Zerstörer von 200 000 bis 250 000 Tonnage für die Vereinigten Staaten und das britische Weltreich und 120 000 bis 150 000 Tonnage für Japan und schließlich für die Unterseeboote je 90 000 bis 90 000 Tonnage für die Vereinigten Staaten und das britische Weltreich und 60 000 bis 60 000 Tonnage für Japan. Der amerikanische Delegationsführer schlug vor, die Verhältniszahlen und die Grundzüge des Washingtoner Abkommens auch für Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote anzunehmen. Für den Fall eines großen Flottenbauprogramms irgend einer Macht, die nicht an dem abzuschließenden Abkommen teilnimmt, würde Amerika eine Revisionsklausel. Die Schiffe geringeren Kampfwertes können der Beschränkung nicht unterzogen werden. Die Definition der Klassen soll noch vereinbart werden. Die Kreuzerklasse soll alle Kriegsschiffe mit einer Wasserverdrängung zwischen 3000 bis 10 000 Tonnage umfassen, in der Zerstörerklasse sollen Kriegsschiffe mit einer Wasserverdrängung von 600 bis 2000 Tonnage und einer Geschwindigkeit von über 17 Knoten einbezogen werden. In die Klasse der Unterseeboote sollen alle Kriegsschiffe fallen, die zu Operationen auf See unter Wasser benutzt werden. Schließlich erklärte Hibson, daß die amerikanische Regierung diesen Vorschlag begründen werde, der weitergehende Beschränkungen als die, die in den amerikanischen Vorschlägen gemacht sind, ermöglichen würde. In diesem Fall würde die amerikanische Regierung einem Abkommen über die vollständige Abschaffung der Unterseeboote nicht ungünstig gegenüberstehen, wenn dieses Abkommen sich auf alle Seemächte erstrecken würde.

Englands 11 Punkte. Die englischen Vorschläge, die der Lord der englischen Admiralität bekanntgab, zerfallen in elf Punkte, von denen die wesentlichsten sind: Ausdehnung der Altersgrenze der Schlachtschiffe von 20 auf 26 Jahre und entsprechendes Verzicht der drei Mächte auf ihre vollen im Washingtoner Abkommen festgelegten Rechte auf Ersatzbauten. Altersgrenze für Kreuzer mit achtzähliger Besatzung: 24 Jahre, für Zerstörer: 20 Jahre und für Unterseeboote: 15 Jahre. Verabschiedung aller künftig zu bauenden Schlachtschiffe von 35 000 auf 30 000 Tonnage Wasserverdrängung, Verabschiedung von 16 auf 13 zählige Geschütze. Annahme der bestehenden Verhältniszahlen von 5:3 für Kreuzer, von 10 000 Tonnage Wasserverdrängung mit achtzähliger Besatzung. Die Zahl dieser Kreuzer soll für die drei Mächte während der Verhandlungen noch nicht festgelegt werden. Beschränkung der übrigen Kreuzerbauten auf 7500 Tonnage Wasserverdrängung, Verabschiedung der Wasserverdrängung für Zerstörer auf 1750 bzw. 1400 Tonnage. Beschränkung der Wasserverdrängung der Unterseeboote für die größeren Typen auf 1000 und für die kleineren auf 600 Tonnage. Alle Unterseeboote werden höchstens mit fünfzähligen Geschützen besetzt werden.

Tschangtschins Eid.

London, 20. Juni. Tschangtschins ließ sich am Samstag in Peking mit großem Zeremoniell als Generalissimo der Armee und Flotte in China einseihen und leistete einen Eid, daß er die Republik aufrecht erhalten, die Demokratie weiter entwickeln, die inneren Angelegenheiten neu organisieren und Friede und Harmonie zwischen den Völkern wahren werde. Auf einem

folgenden Empfang des diplomatischen Korps versicherte er den fremden Diplomaten, seine Regierung werde fremdes Leben und Eigentum schützen und sich der Ausrottung der Kommunisten widmen. Tschangtschins ernannte dann Panfu, einer der führenden Industriellen des nördlichen Chinas, zum Außenminister. Panfu war im letzten Kabinett Verkehrsminister. Tschangtschins letzter Schritt hat in hiesigen politischen Kreisen an der vorherrschenden ungünstigen Einschätzung seiner weiteren Aussichten nichts geändert.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 22. Juni. Eine recht stattliche Zahl von Angehörigen aus der Beamtenschaft, von Freunden und Bekannten aller Gesellschaftskreise aus Stadt und Bezirk war es, die auf Einladung von Stadtschultheiß Knobel sich am Dienstagabend im „Bären“ zum Festmahl zu einer würdigen Abschiedsfeier zu Ehren der Familie von Bezirksnotar Reuß h. 19-jährige Tätigkeit in amtlicher und privater Stellung schloß tiefgründige Wurzeln, zumal wenn es eine Persönlichkeit ist, wie Bezirksnotar Reuß. Der „Liedertanz“, welcher sein treues patriotisches Mitglied am Montag durch ein Ständchen ehren wollte, hatte eine Menanderung vorgenommen und versahnte den Abend durch den Vortrag stimmungsvoller Chöre. Stadtschultheiß Knobel wies in längerer Ansprache auf die legendäre Tätigkeit des Scheidenden hin, der vor 18 Jahren hier aufzog und seines Amtes waltete zu einer Zeit, da man noch auf solchem Boden stand. In dieser Zeit, mehr noch aber in den folgenden schweren Jahren des Krieges und der Nachkriegszeit habe sich Bezirksnotar Reuß durch seine wirkungsvolle und erfolgreiche Tätigkeit das Vertrauen weitester Kreise erworben, was er es doch, der es verstand, in den vielen Fällen seiner beruflichen Tätigkeit den Parteien schiedlich-friedlich beratend zur Seite zu stehen bei Regelung ihrer Vermögensverhältnisse. Mit der ganzen Persönlichkeit setzte er sich für seinen Verein ein, das zeigte sich so recht in den Jahren des Krieges und der Nachkriegszeit, wo er unermüdet mütig war in seinem Teil am Aufbau des Vaterlandes und in dem Bemühen, der Bevölkerung eine Stütze zu sein. Viele, die mit ihm in Verbindung kamen, werden Anlaß haben, ihm für diese Unterstützung dankbar zu sein. Die Zeiten der Aufrüstung, welche gerade dem Notariatsdienst große Lasten auferlegten, fanden ihn auf dem Posten, unverdrossen ging er an diese nicht leichte Arbeit heran. Von diesem Gesichtspunkt aus habe auch die Stadtverwaltung allen Anlaß, ihm Dank zu sagen dafür, daß er ihr mit Rat und Tat zur Seite stand, so u. a. bei Lösung der Wohnungsschwierigkeiten, bei Gründung des Siedlungsvereins u. a. Das Vertrauen, das er allseitig genoß, entsandte Bezirksnotar Reuß in den Gemeinderat und in den Kirchengemeinderat, in letzterem Punkt war namentlich maßgebend sein Tatdrang, das ihm das Vertrauen der Bevölkerung sicherte. Das die politische Gemeinde anlangt, so war es besonders Bezirksnotar Reuß, der bei Lösung schwieriger Aufgaben in den 1 1/2 Jahren seiner Tätigkeit als Gemeinderat sich als vorzüglicher Berater erwies; die Zusammenarbeit mit ihm habe ihm immer Freude gemacht und Befriedigung ausgefüllt. Nun, da die Scheidung gekommen, sei es ihm ein Bedürfnis, Bezirksnotar Reuß Dank zu sagen für all das viele Gute, das er in langjähriger, erspriehlicher Tätigkeit auf so vielen Gebieten wirkte. Man habe ihn hier gern gesehen und bedauere, ihn ziehen lassen zu müssen. Die besten Wünsche für ihn und seine Familie begleiteten ihn, das beste es ihm immer wohlgehe. Dank Dr. Wegelin dankte dem Scheidenden namens des evang. Kirchengemeinderats, dem der Scheidende als Mitglied namentlich in Verwaltungstragen treulich beratend zur Seite stand; er rühme nur die Beschaffung der neuen Kirchenpläne, wo Bezirksnotar Reuß bei Aufhebung des Spenntungsvertrags und nach dem Tode des Hauptstifters wertvolle Arbeit leistete. Neben dem Namen des edlen Stiller's Rauderer, Florzheim, müsse auch der Name Reuß genannt werden. Dafür und für so manches andere herzlichen Dank und die besten Wünsche für den neuen Wirkungskreis. Amtsanwalt, Bezirksnotar Pieper, dankte dem Scheidenden für die liebevolle Kollegialität, die ihm dieser jederzeit entgegenbrachte, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er auch in seinem neuen Wirkungskreis eine Heimat finden möge, die ihn und seine Familie voll befriedige. Fabrian Gollmer als Vorstand des „Liedertanzes“ rühmte die Anhänglichkeit und das rege Interesse, das Bezirksnotar Reuß als langjähriger passives Mitglied des „Liedertanzes“ bei so vielen Anlässen, auch auf Zangereisen, stets bezauberte; er bedauerte, ein so treues Mitglied verlieren zu müssen, dankte ihm für diese Treue und forderte die Zünger auf, den Dank und die guten Wünsche durch ein Doch auf den Scheidenden zum Ausdruck zu bringen. Oberamtspfleger Köbler richtete als dienstältester Gemeinderat namens desselben herzliche Abschiedsworte an den Freund und Kollegen Reuß. Er rühmte das schöne, kollegiale Verhältnis, das während der ganzen Zeit im Gemeinderat bestand, während der Bezirksnotar Reuß denselben als Mitglied angehörte. Seine große Sachlichkeit, sein freundschaftliches Entgegenkommen sein verständnisvolles Wesen und sein aufrichtiger Charakter trugen dazu bei, daß im Gemeinderat diese trefflichen Charaktereigenschaften sich sichern. Jeder Mensch habe mehr oder weniger seine politische Einstellung; es dürfe hervorgehoben werden, daß Bezirksnotar Reuß es verstand, Gegenstände möglichst zu vermeiden und wo solche hervortraten, so zu glätten und darauf hinzuwirken, daß ein gutes Auskommen möglich war. Hervorzuheben sei, wie der Scheidende sich vielseitig in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Heute von diesem Schlag seien bekanntlich in unserer Zeit sehr rar und man vermisse sie weit mehr bei der jungen, als wie bei der alten Generation. Von ausgeprägtem, gutem Staatsgefühl durchdrungen, habe Bezirksnotar Reuß namentlich im Gemeinderat wertvolle Arbeit geleistet und Vorzüge entwickelt, die ihn in dessen Reihen als lieb und wert erscheinen ließen. Dem Scheidenden entbot er namens des Gemeinderats die besten Wünsche für die Zukunft. In längerer Ausführungen dankte Bezirksnotar Reuß dafür, daß so viele der Einladung zum

heutigen Abend Folge leisteten, um in trautem Kreise noch einige Stunden gemeinsam zu verleben. Während seiner mehr als 18-jährigen Tätigkeit habe er oft Gelegenheit gehabt, geschäftlich mit vielen Familien in Verbindung zu kommen und ihnen beratend zur Seite zu stehen, auch in gesellschaftlicher Beziehung Bande der Freundschaft und Geselligkeit geknüpft und neben trüben auch viele schöne Zeiten erlebt; er habe erhebliche Bedenken, ob er das auch in der Ferne finden werde. Er habe zwei Jahrzehnte habe er Freude und Leid mit Neuenbürg geteilt, der Abschied falle ihm nicht leicht und schwer komme es ihm an, den Wanderstab zu ergreifen. Die Gründe seines Wegzugs seien dienstlicher und persönlicher Art. Herzlichen Dank sagte er im einzelnen für die vielen anerkennenden Worte, die ihm von verschiedenen Seiten gewidmet wurden und die freundschaftlichen Abschiedsworte, Dank auch dem „Liedertanz“ für die Verschönerung des Abends. Alle ihm dargebrachten guten Wünsche erwiderte er mit den gleich herzlichen Wünschen für Neuenbürg und seine Bewohner. Er wolle seine Beziehungen zu Neuenbürg, dessen Bürger er sein und bleiben werde, nicht abbrechen und bin und wieder stolz als Bürger Neuenbürgs einzutreten; deshalb sage er nicht Ade, sondern Auf Wiedersehen. Freundschaftlichen Beschlüssen diese Worte des Scheidenden aus, der sich so viel Sympathie durch sein gefälliges, freundliches Wesen erworben hat.

Neuenbürg, 21. Juni. Letzten Sonntag hielt der Schützenverein bei reger Beteiligung sein erstes diesjähriges Begehrtschießen ab. Als Sieger ging wie im letzten Jahr Herr A. Schumacher, Wirt, hier, mit 51 Ringen hervor. Den besten Treffer auf die Ehrenscheibe konnte Herr Oberstleutnantmeister E. Schmidt, hier, für sich verbuchen.

(Wetterbericht.) Die Depressur im Norden zieht östlich ab und der Hochdruck im Westen kommt stärker zur Geltung. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 21. Juni. Die Einführung des 8. Schuljahres bringt es mit sich, daß an dem alten Schulhaus größere bauliche Veränderungen vorgenommen werden müssen. In dem dritten, nach Westen gelegenen Stock, in dem sich seither eine Lehrerwohnung und das Klassenzimmer des Darlebenskassenvereins befand, werden zwei Schulhöfe eingebaut zur Unterbringung von zwei weiteren Schulklassen. Dieser Ausbau dürfte vorläufig den durch obige Einführung sich ergebenden neuen Ansprüchen vollstän genügen und wird die Gemeinde weit billiger kommen, als wenn sie das schon vor dem Krieg projektierte dritte Schulhaus hätte bauen müssen.

Ottenshausen, 19. Juni. Reichsarbeiter-Sport-Verbands-Tag. Heute fand der erste Reichsarbeiter-Sport-Verbands-Tag statt. Das Programm verbrach eine rege Verbredung, was auch trotz der unangünstigen Witterung gelang. Um 1/2 Uhr marschierte der Festzug durch den Ort, welcher einen besonders schönen Eindruck machte. Besonders auffallend waren die neuen Saalmaschinen der Freien Radler Ottenshausen, sowie der von den Naturfreunden Birkenfeld schon mit Tamengrün geschmückte Wagen, auf welchem Fräulein E. A. Ottenshausen, die Freiheitsgöttin darstellte. Auf dem Festplatz angekommen, entbot Sportgenosse Ochs-Ottenshausen den Willkommgruß der Freien Sportbewegung Ottenshausen und ermahnte die Eltern und Erzieher, die Jugend der Freien Sportbewegung zuzuführen. Bezirksleiter Sportgenosse W. Stumpff-Birkenfeld überbrachte die Grüße des 15. Bes. Gau 21 des Arb.-Radl.-Bundes Solidarität. Schultheiß Kächler-Ottenshausen entbot Grüße der Gemeinde und schloß mit einem fröhlichen dreifachen Doch auf die anwesenden Gäste von Rad und Fern. Als letzter Redner und eigentlicher Festredner sprach Sportgenosse Brantach-Karlruhe in seiner Eigenschaft als Bezirksleiter des 3. Bezirks vom Rad-Wälz.-Arb.-Anschlußverband; die Saat, die er in seinen marianen Ausführungen aussäete, fiel auf einen guten Boden. Er betonte besonders, daß sich die Arbeiterklasse nur auf dem Boden der Freien Sportbewegung zusammenfinden werde. Um das Programm reich abzuwickeln, führte die Funktionärsmannschaft des 3. Bes. und Arb.-Sportverein Ottenshausen ein schönes Freundschaftsspiel vor, welches in Gunsten der Funktionärsmannschaft mit 3:6 Toren endete. Das Fußballspiel der Freien Turner Florzheim zeigte etwas Neues. Besonders auffallend waren die Vorführungen der Rolandgruppe Bröhlingen. Die Freien Radler Ottenshausen führten stolz ihren Reigen auf ihren neuen Saalmaschinen vor, ein Zeichen, daß sie wieder gearbeitet und keine Dicker gesehen haben; besonderer Dank gebührt ihrem Fahrwart. Auch für Zweite und Dritte, sowie für Unterhaltung war bestens gesorgt. Nicht vergessen soll bleiben das Freundschaftsspiel Waddad II gegen Ottenshausen II, das schon vormittags vorgeführt wurde und mit 0:4 endete. Daß der Verbands-Sport-Tag in Ottenshausen stattfand, ist den jungen Freien Sportvereinen von Ottenshausen zu danken. Besonderer Dank gebührt unserem Sportgenossen Stumpff-Birkenfeld, der überall mit Rat und Tat zur Stelle war.

Waldbrennau, 20. Juni. Das Südd. Corr.-Büro meldet: In der Schöffengerichtsbarkeit in Neuenbürg hatte sich Schultheiß Kächler von hier wegen eines Vergehens im Sinne des Paragraphen 36 (Begünstigung im Amt) zu verantworten. Die Verhandlung endete mit Verurteilung des Kächler zu einem Monat Gefängnis unter Annahme mildernder Umstände. Der Sachverhalt ist folgender: Vergangenen Winter wurde im Gasthof zum „Lähen“ östlich unerlaubt gewisshaltet und hierdurch gegen die Gewerbeordnung verstoßen. Polizeibeamter Widdrecht brachte dies dem Ortsvorsteher schriftlich zur Weisung mit dem Vermerk, letztere werde am zweckmäßigsten ohne weiteres durch das Landjägerkommando der Staatsanwaltschaft übergeben, da es doch ein gerichtliche Sache sei. Allein Schultheiß Kächler machte die Sache anders. Angeblich wollte er die Wirtin Frau von Strauß schämen. Er erteilte dieser einen Verweis des Inhalts, daß künftige Fälle zur Bestrafung führen müßten. Die betreffenden Akten konnte er aber nicht mehr finden, als das Landjägerkommando der Sache auf die Spur kam.

Anzeigenpreis

Die einsp. Zeile ober deren Raum im Bez. 20, aufzähl. 25 J., Rekl.-3. 80 J. mit Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%, Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 J. Bei groß. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nichterfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Geschäftsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Austr. wird keine Gewähr übernommen.



Württemberg.

Waiblingen a. G., 21. Juni. (Wegen Dittler.) Anschließend an eine von politischen Kreisen wie von vaterländischen Verbänden stark besuchte Versammlung, in der der preussische Landtagsabgeordnete Koerner über „Wege zur deutschen Freiheit“ sprach, hat sich ein großer Teil der bisherigen Nationalsozialistischen deutschen Freiheitsbewegung Württembergs unter Ablehnung der Politik Dittlers der deutschvölkischen Freiheitsbewegung angeschlossen.

Stuttgart, 21. Juni. (Neuer glänzender Sieg des Riem-Daimler-Verkehrs.) Bei dem internationalen Wettbewerb in Brüssel, der dieser Tage stattfand, blieb das Riem-Daimler-Verkehrsunternehmen I. 20 überlegen erster Sieger in der Gesamtklasse und in Klasse 2 und errang außer dem Königspokal und dem Pokal des Vizepräsidenten noch einen Geldpreis von 10.000 Franken. Geflogen wurde das Leichtflugzeug wieder von Diplomingenieur Kuller, der kürzlich durch den Flug nach Kopenhagen einen Rekord aufstellte. Für die aufstrebende neue Leichtflugzeugindustrie in Sindelfingen, wie für den Konstruktions-Direktor Riem, bedeutet dieser neue Sieg wieder einen glänzenden Erfolg.

Stuttgart, 21. Juni. (Erhöhung der Gebäudeentwässerungssteuer.) Die Gemeindebehörden werden in einem Erlaß auf das vom Landtag am 15. Juni beschlossene, demnächst im Regierungsblatt erscheinende Änderungsgezet zum Gesetz über die Gebäudeentwässerungssteuer zur Beachtung hingewiesen. Die nach der zur Förderung des Wohnungsbaus einschließlich der Erhaltung von Altwohnungen bestimmte Teil der Gebäudeentwässerungssteuer mit Wirkung vom 1. April 1927 von 20 auf 25 Prozent des staatssteuerpflichtigen Gebäudewertes erhöht. Die volle Gebäudeentwässerungssteuer beträgt daher ab 1. April 1927 jährlich fast 4 3/4 Prozent.

Reilbrunn, 21. Juni. (Kindstötung.) Den zweiten Fall der diabolischen Schwurgerichtshandlung bildete die Mordtat gegen die 33 Jahre alte Wäblerin Pauline Meffe in Besigheim wegen verächtlicher Mordtötung und Kindstötung. Die Angeklagte räumte die ihr zur Last gelegten Straftaten ein, aber die näheren Umstände, insbesondere die traurige wirtschaftliche Lage der Frau, die im ganzen letzten Jahr nach den Erhebungen des Gerichts nicht mehr als 300 Mark verdiente, sprachten doch bereiterweise für die Billigung milderer Urteile. So erkannte das Gericht, dem Antrag des Staatsanwalts folgend, auf die gesetzliche Mindeststrafe von zwei Jahren und fünf Tagen Gefängnis und beschloß ferner, die Angeklagte zur Begnadigung zu empfehlen.

Unterhausen, 21. Juni. (9 Prozent Umlage.) Der Gemeinderat hat den Haushaltsanschlag für das Jahr 1928 genehmigt und die Erhebung einer neunprozentigen Umlage beschlossen.

Kielingen, 21. Juni. (Frische Jugend.) Die Verwilderung und die Ungezogenheit eines Teiles unserer Jugend hat sich in letzter Zeit besonders bemerkbar gemacht. Mitglieder eines auswärtigen Fußballklubs sangen kurz nach einem Wettspiel in den Straßen und vor einer Wirtschaft Marienlieder nicht etwa aus furchtbarer Anhänglichkeit oder als Dank für einen errungenen Sieg, sondern aus bösem Übermut. Die Stimmung und die Art dieser jungen Burden zeigte sich in böhmischen Gesäßen und dummem Gelächter. Der betreffende Verein ist bereits beim Gau gemeldet, und steht seiner Klage entgegen.

Saupheim, 21. Juni. (Lebensretterin.) Der Frau Frieda Amann, geb. Hinderbach, wurde vom württ. Innenministerium für die vor einiger Zeit erfolgte Rettung des Kindes des Wäberrmeisters Schwärzinger vom Tode des Ertrinkens die Anerkennung ausgesprochen und ihr vom Finanzministerium eine Geldbelohnung von 50 Mark bewilligt.

Altsachsen, 21. Juni. (Rohr Burden.) Am Sonntag war ein 17jähriger Mann von hier in Gensweiler. Als er von dort mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg war und auf einem nur für Fußgänger bestimmten Weg sein Rad neben sich hertrieb, kam plötzlich ein Motorradfahrer auf diesem Gehweg hinter ihm angedrängelt, ohne Warnungssignale zu geben. Als der Mann den Motorradfahrer wegen des unbedingten Befahrens des Gehwegs zur Rede stellte, wurde er von diesem und dessen Begleiter mißhandelt und zu Boden geworfen. Der Mißhandelte erlitt einen Armbruch und wird längere Zeit arbeitsunfähig sein. Die beiden Täter, 22 und 25 Jahre alte Burden, sind ermittelt.

Von der Vaucher, 21. Juni. (Ein Jägergeschichten.) Weidmannschaft und dabei doch schmerzliches Bech hatte dieser Tage ein junger Kimmrod in einem Orte des Vaucherstales. Er ging abends auf den Anstand, mußte er doch einen Kapitalbod in der Nabe. Und er kam, der Brave, ein wohlgezierter Kugelschnitz

warf ihn zu Boden. Den Bruch auf den Out, ein Bleichen angebrannt, den Bod auf dem Rücken trat der Jägermann frohgemut den Heimweg an. Blöcklich regte sich etwas auf dem Rücken. Der Bod wurde wieder lebendig und der Schütze konnte ihn trotz aller Anstrengungen nicht mehr halten. Der Scheintote verschwand im nähen Wald auf Nimmerwiedersehen. Dem jungen Kimmrod mag es wohl zu Mutte gewesen sein, wie dem betrübten Lobgerber, als er den entkommenen Hellen nachsah. Allem Anschein nach hat der Bod einen Brechschuß erhalten, der ihn nur betäubt hat.

Joan, 21. Juni. (Liquidation.) Der Allgem. Konsum- und Sparverein Wangen und Umgebung, der vor Jahresfrist auch hier eine Filiale unterhielt, ist in Liquidation getreten.

Langnagern, 21. Juni. (Eine Riesenselle.) Am Freitag abend konnte ein Langnagerer Fischermeister eine Seeforelle mit einem Gewicht von annähernd 2 Pfund fangen. Die Größe des Fisches fand allgemeine Beachtung.

Landesverband württ. Haus- und Grundbesitzervereine.

Am 18. und 19. Juni d. J. tagten in Rottweil die württ. Haus- und Grundbesitzer mit der Vertretung von 68 Ortsvereinen unter dem Ehrenvorsitz des dortigen Vereins- und Gauvorsitzenden, Prof. Dr. Ehrenfried. Der Stuttgarter Verein und die ihm angeschlossenen Vereine waren durch ihren Vorsitzenden, Lehmer, vertreten. Die Tagung begann mit einem umfangreichen Bericht des ersten Verbandsvorsitzenden, Architekt Anzard-Deilbrunn, der die gesamte Tätigkeit der Verbandsleitung bei den zuständigen Behörden, Ministerien, Reichs- und Landtagsabgeordneten auf dem Gebiete der Zwangsverwaltung im Wohnungswesen, der Verbesserung des Grundbesitzes und der Mietzinsbildung behandelte. Besüher vom Stuttgarter Verein gab in einem sehr interessanten Referat die umfangreiche Kleinarbeit bekannt die die Arbeitsgemeinschaft des Stuttgarter Vereins und des Landesverbandes geleistet hat und ununterbrochen leisten muß, um Gefahren abzuwenden, die den Hausbesitz von allen Seiten bedrohen. Der Beifall bewies das weitgehende Einverständnis der Versammlung, die in eine sehr ernste Stimmung kam, als sie erfuhr, daß die neuen Gesetzesentwürfe der Bodenreformer eine Wiedereinführung der Grundbesitzwertsteuervermehrung und eine Verewigung der Gebäudeentwässerungssteuer notwendig mit sich bringt. Es wurde sodann eine Entschlußfassung der organisierten württ. Haus- und Grundbesitzer angenommen, die dahin geht:

Der diesjährige ordentliche Verbandstag des Landesverbandes württ. Haus- und Grundbesitzervereine e. V. erneuert seine grundsätzlichen Forderungen: 1. Durch Wiederherstellung wirtschaftlicher Freiheit dem Hauseigentümer die selbstverantwortliche Verwaltung seines Eigentums nach kaufmännischen Grundsätzen gesetzlich und rechtlich zu sichern. 2. Endlich Schluß zu machen mit der behördlich betriebenen Verschwendung der der Hauswirtschaft in Form von Steuern aller Art entzogenen Gelder und insbesondere Schluß zu machen mit der unkontrollierbaren einseitigen Unterdrückung der gemeinnützigen Bau- und Siedlungsvereine an öffentlichen Mitteln. Die bisherigen Erfahrungen mit dem Abbau der Zwangsverwaltung sind derartig gute, daß beschleunigt damit fortzufahren ist, dies umso mehr, als in Württemberg sämtliche bürgerlichen Parteien unseres Landtags diese Forderungen nachdrücklich durch Landtagsbeschlüsse unterstützen. Wir erwarten und fordern demnach von der württ. Regierung, daß sie die Befreiigung der Wohnungswirtschaft selbst bzw. durch Einwirkung auf die Reichsregierung unverzüglich weiterführt und zwar im Sinne 1. einer generellen Verheilung der freien Mietpreisbildung, negebensfalls unter Aufrechterhaltung von außerordentlichen Maßnahmen zur Verhütung unredriger Mietsteigerungen im Einzelfall 2. einer Rückführung der Wohnraumverteilung aus dem planwirtschaftlichen System ökonomischer rechtlicher Natur in das im bürgerlichen Recht verankerte Privatrecht, 3. einer grundsätzlichen Wiederherstellung des im W. G. verankerten Grundbesitzrechts anstelle des recht vorgezeichneten Klagenwegs. Von den politischen Parteien und den Abgeordneten im Reichstag erwarten und fordern wir, daß sie sich diesen Forderungen nicht länger mehr verschließen und mit den ihnen zu Gebote stehenden parlamentarischen Mitteln diesen Forderungen alsbald zu ihrer Verwirklichung verhelfen.

Baden.

Marzheim, 21. Juni. In der vom biesigen Gartenbauverein vom 25.-27. Juni zu veranstaltenden Rosenschau beteiligten sich nach den vorliegenden Anmeldungen eine ganze Anzahl von Firmen größerer Bedeutung. Neben diesen Firmen

aus Baden, Württemberg und Bayern sind es u. a. die Firmen Boehm in Oberkassel, Hauber, Dresden, Korde's Söhne, Elmshorn, Kreis, Niederwalluf, Lambert, Trier, Schultze, Steinfurt und Teschendorf in Dresden, welche ihre Unterstützung zugesagt haben. Rund 200 Liebhaber wollen sich an der Schau beteiligen und einzelne gedachten Sortimente von 100 bis 150 Stücken auszustellen. Auf dem Gebiete der Kaktusen und Japanischen Gewächse ist ebenfalls große Beteiligung zu erwarten und sind es hier besonders die Firmen Daage jr., Erfurt, Wagner, Ludwigsburg und Steinbrücker, Hamburg, welche mit großen Sortimenten vertreten sein werden. Auch die Pflanzen- und Geschäftsinhaber werden zeigen, wie man sein Heim zu allen möglichen Anlässen schmückt. Die Schau wird sich auf alle Fälle leben lassen können.

Heidelberg, 18. Juni. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich wegen Jodelbergs auf Schläger (Bestimmungsamt) in der „Dirckstraße“ mit einem nicht zu ermittelnden Gegner der 17jährige Student Willi Jodelberg aus Württemberg, Angehöriger der Pfortenstadt Franconia, zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Festungshaft und ersuchte, seinen Strafschub zu gewähren. Der Angeklagte wurde zu drei Monaten Festungshaft verurteilt. Wegen Strafschubs empfahl der Vorsitzende dem Verurteilten die Einreichung eines Besuchs.

Heidelberg, 20. Juni. Der 17jährige Spenglerlehrling Eug. Treiber aus Mannheim, der am Sonntag eine Radtour unternommen hatte, wurde auf der Landstraße bei Seidenheim von dem Leichenauto einer Heidelberg Transportfirma erfasst und schwer verletzt. Das Auto brachte den Verunglückten zum Krat nach Edingen, doch war er inzwischen bereits gestorben. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Heidelberg, 20. Juni. Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß sich bei Heerfelden ein junger Mann aus Heidelberg das Leben genommen habe, der mit einer jungen Dame dort abgefahren war. Die Angelegenheit hat lt. Heidelberg Neuesten Nachrichten inzwischen eine immerhin überraschende Aufklärung gefunden. Es handelt sich um den 17jährigen Sohn eines hiesigen kaufmännischen Direktors, der mit einer 17jährigen verheirateten Heidelbergerin einen Ausflug nach Heerfelden unternahm. Von dort aus teilte er seinen Eltern mit, daß er aus dem Leben scheiden werde. Als die Eltern ankamen, fanden sie das Zimmer, in dem sich das junge Paar aufhielt, verschlossen. Bei ihren vergeblichen Versuchen, einzudringen, hörten sie plötzlich aus dem Zimmer fünf Schüsse fallen. Nachdem man die Türe aufgedreht hatte, fand man den jungen Mann mit Schußverletzungen auf dem Boden liegen. Seine Begleiterin hatte die Schüsse auf ihn abgegeben. Sie erklärte, daß sie sich nicht selbst das Leben nehmen könne, wie beide beschloßen hatten, da sie keinen Schuß mehr habe. Doch befand sich noch eine Patrone im Magazin. Der junge Mann ist nun seinen Verletzungen erlegen; die Täterin wird sich wegen Mordes vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Von anderer Seite wird berichtet, daß die Eltern des Jungen von seinem Verhältnis zu der Frau Kenntnis hatten und demütigt waren, ihren Sohn wieder freizubekommen. Dieser war aber schon ganz in den Fäden der Frau verstrickt. Am Himmelstempel machten sie bereits einen Ausflug gemeinschaftlich, doch wurde der Junge von den Eltern zurückgeholt. Ein paar Tage später rückte das Paar wieder aus, und als sie von den Eltern des jungen Mannes aufgefordert wurden, vollbrachte der Junge in einem Hotel die Tat, indem er in seiner Wutregung aus einem kleinen Revolver fünf Schüsse auf die Frau abgab, die aber nicht trafen. Mit dem letzten Schuß soll er sich selbst an der Stirn verletzt haben. Er wurde dann nach Heidelberg überführt, wo er in der Klinik operiert wurde, ist aber an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben. Der unglückliche Knabe ist heute auf dem Bergfriedhof begraben worden. Seine Geliebte, Frau S., die unter dem Eindruck der Ereignisse zuerst verhaftet wurde, ist heute aus dem Gefängnis entlassen worden. Die Untersuchung wird von der Darmstädter Staatsanwaltschaft weitergeführt.

Jmingenberg a. N., 21. Juni. Die 30 Jahre alte Ehefrau des Landwirts Helen wurde mit ihrem Kinde tot in der Wohnung aufgefunden. Während ihr Mann auf dem Felde war, hatte sie dem Kinde, einem fünfjährigen Knaben, die Kehle durchgeschnitten und die Pulsader geöffnet. Die Frau hatte sich beide Pulsadern geöffnet und verschied infolge Verblutung kurz nach

Wenn Euch des Alltags Sorgen plagen, Im Ka-Ei könnt Ihr schnellstens sie verjagen.

Vom Leben gehetzt

Roman von J. Schneider-Foersil

Verlagsrechtlich geschützt 1926 durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(41. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Schwester sah nach seinem Arm und zog ihn aufs neue an sich. „Laß die noch schnell alles erklären, Walter, ehe du gehst: Er ist hier! Der Freiherr von Guben ist sein Onkel. Bernhard war's auch, der mich angeschossen hat; aber er darf es nicht wissen, daß ich es bin. — Bedenke: ich muß doch schaffen, daß du deine Studien vollenden kannst. Die zwei Jahre sind bald vorüber.“

„Trude, du bist verrückt!“ brüllte er auf. „Verzeih!“ hat er verlegen und schmeigte sich fester an sie. „Wenn du meine Frau bist, kann ich ja auch weiterstudieren. Er hilft mir doch sicher durch, bis ich fertig bin.“

„Rückst du das?“ frug sie und hob sein Gesicht zu dem ihren, „daß du von dem Gelde meines Schwagers lebst, daß ich jeden Monat vor meinen Mann hintreten muß und ihn bitten, gib mir sechzig, gib mir siebzig oder achtzig Mark, vielleicht noch mehr, für meinen Bruder. Ich weiß nicht, ob er eine Praxi hat, ich glaube nicht. Vielleicht lebt er selbst von dem Gelde seines Oheims, und wir beide, du und ich, wären ihm nichts als eine unerträglich drückende Last, die er gezwungen ist, mit sich zu schleppen, die er nicht mehr abzuwickeln vermöchte.“

Der Junge nickte. Das sah er ein. Die Schwester hatte recht.

„Ich trete aus, Trude!“ sagte er entschlossen. „Ich geh' in eine Lehre, in eine Expedition, in irgendein Geschäft als Schreiber, oder ich trage Zeitungen aus oder mache einen Laufburschen.“

Sanders Stimme klang wieder in der Nähe auf.

„Walter,“ sagte Trude bittend, „wenn heute noch ein Zug nach München geht, wenn du noch Anschluß hast, dann nimm ihn. Ich verberge sonst vor Angst. Gib mir meinen Rock, dort am Stuhle muß er hängen. So, und nimm die hundert Mark, die in der Brieftasche liegen, ich habe sie für dich geparkt. Nimm sie, bitte, und gib sie der Lene, und

damit macht ihr beide eine Sommerreise, vielleicht in die Nähe hier. Und wenn's mir möglich ist, dann komme ich an den Sonntagen und besuche euch. Willst du, Walter? Hast du mich so lieb, daß du das tun kannst, um was ich dich bitte?“

„Ich kann nicht! Ich kann einmal nicht, und ich will auch nicht!“

„Du hast mir aber doch dein Wort gegeben, Walter!“ meinte sie flehend.

„Das hast du mir abgedrückt, Trude! Das wußtest du doch schon im vorherigen, daß ich es unmöglich halten kann!“

„Walter!“ sagte sie ernst, „ich habe es Vater geschworen, für dich zu sorgen und zu schaffen, und du hast es ihm in die Hand gelobt, daß du mir gehorchen willst in allem. Ich halte, was ich dem Toten versprochen habe. Willst du dein Wort zurücknehmen? Willst du mir nicht gönnen, daß ich die die paar Jahre Vater und Mutter sein darf?“

„Trude!“

Er warf mit einem heiseren Laut beide Arme um ihren Hals und drückte seinen Kopf gegen ihre Schulter.

„Mein Bub! Mein dummer Bub. Was erregst du dich so fürchterlich. Ich habe es ja so gut als Mann. Laß dir von Lene sagen, warum ich Knecht- und nicht Magdendienst leiste!“

Seine Augen starrten auf.

„Ich erwürg' ihn! den — den Ringberg! Wenn ich erst einmal auf der Hochschule bin, dann stelle ich ihn, oder ich paß ihm auf bei Tag oder bei Nacht. Trude, du kannst dich drauf verlassen, daß ich dich räche!“

„Walter! um Gottes willen, sei doch vernünftig,“ bat sie und hielt seine Hände fest, die immer wieder durch die Luft fuhren. Es passierte jeden Tag, daß ein Mann ein Mädchen küßt, auch wenn sie es nicht will. Aber ich — ich tauge nun einmal nicht für so etwas.“

„Und zur Diebin hat er dich auch gemacht, Trude,“ stieß er heraus, „und —“

Die Tür öffnete sich.

Sanders sah herein und schloß sie sofort wieder. Wenn der Martens Besuch hatte, dann um so besser!

„Wer war das?“ frug Walter, als die Schwester beide Hände um die seinen klammerte.

„Ja! — das — das war er.“

„Trude!“

„Geh' jetzt, bitte, geh!“ unterbrach sie ihn. „Wenn er noch einmal kommt und wenn er dich erkennt!“

„Trude, nur eins noch, tu's nicht weg, wenn er dir so nahe ist, und es nicht merken soll, daß du es bist?“

Statt einer Antwort drückte sie aufweinend das Gesicht gegen seine Schulter.

Er streifte ihre Arm.

„Bist du dann ruhiger, wenn ich fort bin?“

Sie nickte.

Er zog ihr die Hände herab und hielt sie fest und küßte ihr Mund, Augen und Wangen und jeden ihrer Fingerringe.

„Küß mich auch, Trude!“

Er weinte hell auf, als sie ihren Mund auf den seinen preßte und dann das Zeichen des Kreuzes über ihm machte.

„Bergiß nicht zu beten, Walter, für die Eltern, für dich selbst und für mich! Für mich auch, Walter!“

Sie schob ihn von sich: „Du verfluchst sonst den Anschluß,“ sagte sie, „und schreibe gleich, nein, telegraphiere, ob du gut bei der Lene angekommen bist. Sie soll dich lieb haben — sag' ihr, daß ich sie bitten lasse, daß sie dich lieb hat.“

Er nickte, sprang nach der Tür, ließ nochmal zurück und schloß die Schwester abermals in beide Arme.

Sie mußte die Augen schließen, um nicht zu sehen, wenn er ging.

Ein Lusthouch, der vom Gang ins Zimmer flog, drang bis an ihr Bett. Dann klappte die Tür ins Schloß.

Gertrauds Kopf sank gegen die Kissen. Unter den geschlossenen Lidern rannen die Tränen. Aber es war ihr eine Wohltat, eine Erlöschung. Einmal mußte ja die Entspannung kommen.

Nach all dem Zweifeln und Ringen der letzten Nächte stand es wiederum klar vor ihr, daß es so recht war, was sie tat.

Sie hielt dem Toten ihr Wort, dafür wird sein Segen mit ihr sein. Und wenn sie morgen aufstand, war sie wieder, was sie seit Monaten gewesen: Hans Martens, der seine Pflicht tat, sonst nichts.

Sanders kam von der Galerie und frug, wer der Besucher in der Nordstube gewesen sei.

„Sein Bruder,“ gab der Larwart zurück.

(Fortsetzung folgt.)



folll in derselben Art der Flugzeug erfolgen. Zwei britische Piloten beabsichtigen in der ersten Augustwoche einen Kontraktflug London-Newyork zu unternehmen. Nach der Ankunft in Newyork, wo sie nur acht Stunden zu bleiben gedenken, wollen sie sofort nach London über einen weiter östlich gelegenen Ort zurückfliegen, um den Rekord für diese Distanz zu schlagen. Der französische Flieger Drouhin wird, sobald das Wetter günstig ist, zu einem Flüge Paris-Newyork aufsteigen. Dazu kommen noch die deutschen Projekte von Könnicke (Flug Berlin-San Francisco) und Udet (München-Newyork).

Der Reichstag zum neuen Strafgesetzbuch.

Berlin, 21. Juni. Im Reichstag hatten heute die Juristen das Wort: die erste Lesung des Entwurfs des neuen Strafgesetzbuches wurde in Angriff genommen. Endlich ist es so weit. An ein Werk, das in jahrzehntelanger Arbeit heranreife, soll nun vom Parlament die letzte Feile gelegt werden. Das Allgem. deutsche Strafgesetzbuch, das nicht weniger als 413 Paragraphen umfasst, ist bestimmt, seinen Vorgänger aus dem Rechtsanwendungsjahr nach mehr als einem halben Jahrhundert abzulösen. Ein Ereignis, umso bedeutender, als es des politischen Hintergrunds nicht entbehrt, denn dieses Werk ist gleichzeitig auch ein Markstein in dem geistigen Kampf um den Anschluss der Reichsjustizminister gedachte dieser Tatsache, die eigentlich wohl an die Spitze seiner Ausführungen gehört hätte, erst am Ausgang seiner Rede. Er vries das gemeinsame Strafrecht, das künftig - wenige Punkte ausgenommen - in beiden deutschen Staaten geübt werden soll, als ein schönes Zeichen der untreibaren Kulturgemeinschaft. Im übrigen verwahrte Herr Dergt, der manden kritischen Jurist von links hinnehmen musste, sich gegen die Auffassung, als werde durch den Entwurf einer „Humanitätsdekret“ der Weg bereitet. Die Regierung ist sich klar darüber, dass noch sehr eingehende und langwierige Verhandlungen im Ausschuss nötig sein werden, ehe die Vorlage endgültig verabschiedet werden kann. Nach Dergt tauchte das Nebenhaupt des alten Geheimrats Dr. Kahl über dem Rednerpult auf, dem sein geringes Verdienst an dem Zustandekommen des Entwurfs zufällt. Er schilderte in bewegten Worten den mühseligen Werdegang des Werks und ersparte dem Reichstag nicht den Vorwurf oftmaligen hemmenden Eingreifens. Der sozialdemokratische Abgeordnete Landberg sollte dieser in der Tat meisterhaften Rede des greisen Berliner Rechtslehrers bewundernde Anerkennung. In ihr habe sich die Weisheit des Alters mit dem schönen Feuer der Jugend gepaart. Landberg setzte sich dafür ein, dass, wie in dem österreichischen Entwurf, so auch in dem reichsdeutschen, die Todesstrafe ausgemerzt werde. Von seinem Fraktionskollegen Barth wurde hat der Justizminister die Rüge gefallen lassen, dass er es nicht verstanden habe, die deutschnationalen Grundzüge ausreichend in dem Gesetz zur Geltung zu bringen. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Baterländische Rundgebung des evang. Kirchentages.

Königsberg, 21. Juni. Auf die großen Programmreife über die Fragen von Kirche und Staat hat der Kirchentag heute in seiner Schlussfeier mit einer einstimmig angenommenen baterländischen Rundgebung geantwortet, in der es u. a. heißt: „Von ostpreussischem Boden, von der abgetrennten Grenzmark aus, auf welcher Not und Gefahr mit besonders schwerem Druck lasten, richtet der deutsche evangelische Kirchentag an die evangelischen Gemeinden ein Wort über Volk und Vaterland. Es gibt eine Gemeinschaft des Glaubens von der Liebe, die über Völkergrenzen und Rassenunterschiede hinweg alle verbindet, die sich zu Christus bekennen. Diesen weltweiten Reichsgottesdienst wollen wir pflegen. Mit unserer Mitarbeit am Werk von Stockholm und anderen weltumspannenden Aufgaben der Christenheit nehmen wir es ernst. Die Kirche ruft zum Kampf und zum Einsatz aller Kräfte für die immer vollere Durchdringung des Volkslebens mit dem Geiste des Evangeliums. Solche Arbeit an der Seele unseres Volkes muß geschehen, gerade auch im Hinblick auf die innerlich und äußerlich getrennten Völkergemeinschaften. Wir leben heute Volk und Vaterland von außen unterdrückt, im Innern zerrissen und zerklüftet. Die Kirche steht über den Parteien, sie läßt und gibt dem Staat, was des Staates ist. An ihre Glieder stellt die Kirche drei Forderungen: Sie will, daß jeder nach bestem Wissen und Gewissen dem Staatsgottesdienst, und für das Wohl der Gesamtheit Opfer bringt. Sie will, daß jeder ein Mann des Wortes Gottes werden der staatl. Ordnung untertan ist, sie will, daß jeder sich seiner Mitverantwortung bewußt ist und sich für alles einsetzt, was Volk und Staat erhält, bessert und fördert. An den Reichspräsidenten wurde ein Ergebnistelegramm gefandt.

Der polnische Terror in Ostoberschlesien.

Kattowitz, 21. Juni. Der Sonderausschuss des schlesischen Sejm hat die Untersuchung zahlreicher Terrorfälle der Pöbelhänden beendet und einmandierte die Mitwirkung polnischer Behörden bei der systematischen Bekämpfung aller nicht genehmigten Behörden festgestellt. Die Untersuchung beschränkte sich auf den Ueberfall der polnischen Militärabteilung in Gottschalkowitz, die Verhinderung ruhiger Bürger in Jastrzebn, den Ueberfall auf den Hauptlehrer der „Polonia“, die Verletzung kirchlicher Rechte und die Verleumdung des Bischofs in Pielaschowitz. Das Ergebnis ist stark kompromittierend für die „moralische Sanierung“. Das Korant-Blatt „Polonia“, das ausführlich die Ergebnisse des Untersuchungsausschusses veröffentlicht und daraufhin beschlagnahmte wurde, berichtet, daß an den Beratungen der Kommission kein Vertreter der Sicherheitsbehörden teilnahm, obwohl dies auf Grund der Verordnungsgebung des Sejm hätte erfolgen müssen. Dem Ausschuss wurde ferner die Einsicht in die amtlichen Akten verweigert und Wojewodschaftsbeamten warnten Zeugen davor, vor der Kommission Aussagen zu machen. Der Verlecher der Wojewodschaft drohte

sagen gegen den Wojewoden, daß er die Kommission, wenn sie belastende Aussagen gegen den Wojewoden machen würden. Die blutigen Vorfälle in Kattowitz wurden auf Antrag des deutschen Klubs von der deutschen Untersuchung ausgeschlossen, da über sie bereits eine formelle Beschwerde bei der Gemischten Kommission eingereicht worden ist. Schwer belastet wird in dem Bericht der Führer des Pöbelhänderverbandes, Korant, der Vertrauensmann und das ausführende Organ des Wojewoden. Der vier Pöbelhändler, die den Ueberfall auf der „Polonia“ überfallen hatten, war erklärt worden, daß die Polizei interniert ist und sie bei einer etwaigen „formellen Verhaftung“ schnell wieder freigelassen werden würden. Nach dem erfolgten Ueberfall haben die betreffenden Pöbelhändler von ihrer Verbandsleitung eine Auszeichnung erhalten. Die deutschen und die polnischen christlichen und nationalen Parteien haben sich dahin einigt, die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des schlesischen Sejm zu beantragen. Einem solchen Entschluß, das von der Mehrheit der Sejm-Mitglieder unterstützt ist, muß nach der Verfassung der Staatspräsident innerhalb von zwei Wochen stattgeben.

Amerikanisches Echo von Lunenburg.

Newyork, 21. Juni. Die Rede Pointares in Lunenburg bei wie nicht anders zu erwarten war, in der amerikanischen Presse eine durchaus günstige Aufnahme gefunden. „World“ schreibt: „Die Rede klingt verrückt, jedoch ist Pointare kein Narr. Er weiß, daß Deutschland in Locarno förmlich sich verpflichtet hat, die französische Grenze als unverletzlich zu betrachten. Er weiß, daß der Damesplan unparteiisch und aufmerksam überwoogen wird. Sein Bestreben geht also blindlings nach Argumenten mit denen er verhindern kann, daß Briand dem deutschen Gesandten nach baldiger Räumung des Rheinlandes nachfolgt. Solche Argumente gibt es aber nicht mehr. Logischerweise besteht nach Locarno und nach Deutschlands Eintritt in den Völkerbund keine Notwendigkeit mehr für eine französische Armee auf deutschem Boden. Deswegen appelliert Pointare an Dummheit und Vorurteile. Doch wird ihn das nicht weiterbringen. Vor fünf Jahren unterstützten starke finanzielle Interessen Pointares Art von Nationalismus und seinen Andressbruch. Heute wollen gerade diese Interessen die wirtschaftlich und politische Annäherung.“ Auch die „Times“ meint, die Pointares Rede besser nicht gehalten worden wäre. Sie schreibt: „Briand ist krank, und Pointare hat wieder begonnen, sein Sonntagsgespräch zu halten. Das ist fürwahr ein unglückliches und niederdrückendes Zusammentreffen. In einer Zeit, wo die deutsch-französischen Beziehungen so ausgezeichnet sind und wenige delikate Fragen noch zu erledigen bleiben, ist es doppelt unangenehm, daß Pointare in seine alten Gewohnheiten zurückfällt.“

Dankfagung.

Die Sammlung am diesjährigen Blumentag des Roten Kreuzes hat das erfreuliche Ergebnis von 961.57 RM. (gegenüber 490.09 RM. im Vorjahr) gezeitigt. Eingegangen sind in Birkenfeld 115 RM., Herrenalb 163.15 RM., Neuenbürg 130.70 RM., Wildbad 552.72 RM., zus. 961.57 RM.

Allen Gebern, besonders aber denen, die sich der Sache angenommen und zu dem schönen Erfolg beigetragen haben, sagen wir herzlichsten Dank.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz:
Bezirksvertreter: Oberamtmann Lempp.

Stadtgemeinde Herrenalb.

Heu- und Oehmd-Gras-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft im Wege des öffentlichen Aufstreichs am **Freitag, den 24. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr,** auf dem Rathaus den

Grasstrag von 30 Morgen Wiesen im Udtal und Loffenauer Ed
in 30 Losen. Nähere Auskunft erteilt Wiesenwart August Waldner, Kullenmühle.

Gräfenhausen.

Bergebung von Bauarbeiten.

In einem Wohn- und Oekonomiegebäude in Gräfenhausen habe ich im Auftrage die **Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Glaser-, Schloffer-, Schmiede-, Flaschner-, Maler- und Tapezierarbeiten,** sowie die elektr. Lichtanlage, Installationsarbeiten für die Wasserleitung und Terrazzoebden st. Wandbekleidungen für die Küche

in Afford zu vergeben. Die Unterlagen sind in meinem Büro in Neuenbürg zur Einsicht aufgelegt, wofelbst auch die Angebote in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Samstag den 25. Juni, abends 6 Uhr,** abgegeben werden wollen. Zuschlagsfrist 8 Tage.
Anruf Nr. 12 Neuenbürg.

J. A. Die Bauleitung:
W. Hildbrand, Baumeister,
Architekt u. Wasserbautechniker.

Christliche Vorträge

werden im Saale zum „Adler“ am **Mittwoch, den 22. Juni** und **folgenden Donnerstag u. Freitag** abgehalten, abends 8 1/2 Uhr.

Diese Vorträge sind von keiner Richtung aus und Jedermann ist herzlich eingeladen, an denselben teilzunehmen.

Eintritt frei.

Conweiler.
Das Sammeln von Heidelbeeren
im hiesigen Gemeindevwald ist für Auswärtige **verboten.** Uebertretung hat Bestrafung und Abnahme der gesammelten Beeren zur Folge.
Den 22. Juni 1927.
Schultheißenamt.

Birkenfeld, den 21. Juni 1927.
Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Pauline Weber, geb. Dierolf,** heute früh nach langer Krankheit im Alter von **50 Jahren** entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Söhne: Fritz und Karl Weber.
Beerdigung: Donnerstag, 23. Juni, nachmittags 6 Uhr.

Bremen - Südamerika Ostküste / Westküste
Hervorragende Reisegelegenheiten mit den beliebten Dampfern des **NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN**
Kostenlos Auskunft erteilt:
Neuenbürg: Theodor Weiss, Marktstr. 146;
Stuttgart: Reisebüro Rominger, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königstrasse 15.

Gefunden
hat
Die kluge Hausfrau, Juwel
daß Marke Zeit und Geld spart, weil es beim Einwaschen gleichzeitig reinigt und sofort geblockt werden kann. Ein nasses Auswaschen sowie Spülen bei Parlett nicht erforderlich.
Alleiniger Hersteller:
H. Schäfer, Pforzheim-Rühlader.
Langenbrand: Bezirksvertreter Karl Fauth.
Neuenbürg: Wilhelm Fieß, Kolonialwaren; Birkenfeld: Karl Rieth, Kolonialwaren; Schömburg: Friedr. Burkhart, Kolonialwaren; Calmbach: Alfred Seeger, Feinzeuggeschäft; Waldrennack: Stoll (Bub), Kolonialwaren; Engelsbrand: Hugo Wildbrett, Vertretungen; Calmbach: Wilhelm Bub; Grunbach: Gottlieb Kometsch, Kolonialwaren; Rapsenhardt: Friedr. Bött; Hßen: Karl Keppler, Hauptstr. An allen Orten werden Verkaufsstellen errichtet.

Musik-Schule Neuenbürg.
Unterricht in allen Fächern.
Eintritt jederzeit.
Schüler für Oboe und Fagott gesucht.

Neuenbürg.
Vor einigen Wochen zu **gelassen ein**
Dachshund
(schwarz mit braun).
Der Eigentümer wolle sich binnen fünf Tagen melden beim **Stadtschultheißenamt.**

Birkenfeld.
Ein tüchtiger **Pferdefnecht**
wird sofort gesucht bei guter Bezahlung.
Karl Stumpy,
Meßgermeister.

Bezirks-Konsumverein
Früh eingetroffen:
Prima Futter-Weizen,
auch **schöne Futtergerste,**
sowie **Hutzucker**
für die Einmachzeit.

Zucht-**Farren**
(Rotsch), sowie eine gute **Ruß- und Fahrkuh**
dem Verkauf aus.
Johann Georg Red.
Tüchtiges **Hausmädchen,**
das waschen, bügeln, Zimmer machen und etwas nähen kann in Einfamilienhaus nach Lustigshafen bei Mannheim sucht. Köchin vorhanden. Gehalt 40.-. Nur Mädchen die schon in guten Häusern waren, wollen sich melden persönlich oder schriftlich bei **Fr. Lippmann, s. St. Herrenalb** Villa Albertine, Gaietal.

Schömburg.
In guter Lage **Ladenlokal**
oder Räume, welche sich evtl. für einen Laden eignen, von gutem Spezial-Geschäft zu mieten gesucht.
Angebot, unt. d. Nr. 28 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle erbeten.
Calmbach.

Reparatur-Werkstätte für Uhren
prompt und billigst bei **Jakob Schmid,**
Uhren-Geschäft,
Höfener Strasse 91.

Gehalt und Provision!
Wir suchen sehr zuverlässig und gut empfohlene Herren Vertreter zum Vertrieb eines gut verkäuflichen Artikels. Kapital nicht erforderlich.
Abeinische Handelsgesellschaft m. b. H.
Wengerohr-Mosel.
H. M. Schiele